

**Verleihung des Forschungspreises
des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine
an Dr. Grischa Vercamer
für seine Dissertation „Siedlungs-, Sozial- und Verwaltungsgeschichte
der Komturei Königsberg in Preußen (13.-16. Jahrhundert)“
auf dem 39. Tag der Landesgeschichte in Greifswald am 12. Oktober 2012**

Laudatio

Von PD Dr. Klaus Neitmann

Der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine verleiht in diesem Jahr zum vierten Mal den von ihm gestifteten „Forschungspreis“. Mit seiner Verleihung sollen herausragende landesgeschichtliche Forschungsarbeiten, die neue Wege beschreiten und den Beitrag einzelner Länder, Landschaften und Territorien des deutschsprachigen Geschichtsraumes an der allgemeinen deutschen und europäischen Geschichte erhellen, angemessen gewürdigt werden. Insbesondere vorzügliche Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses verdienen es, wegen der von ihnen gegebenen Impulse für den wissenschaftlichen Erkenntnisfortschritt förmlich anerkannt zu werden. Die vom Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin angenommene Dissertation von Grischa Vercamer, „Siedlungs-, Sozial- und Verwaltungsgeschichte der Komturei Königsberg in Preußen (13.-16. Jahrhundert)“, ist inhaltlich wie methodisch eine außergewöhnliche und vorbildliche landesgeschichtliche Untersuchung. Sie überzeugt vorbehaltlos durch einen in sachlicher wie in zeitlicher Hinsicht weitgespannten Zugriff auf die ausgewählte Themenstellung wie durch die überlegte und geschickte Auswertung des sehr umfangreichen Quellenmaterials für die wesentlichen Fragenstellungen.

Vercamers Arbeit beschäftigt sich räumlich betrachtet mit dem Gebiet der 1255 vom Deutschen Orden im Rahmen seiner Eroberung Preußens geschaffenen Komturei Königsberg, einer seiner bedeutendsten Verwaltungsbezirke in Preußen, dessen Betrachtung, wie sich zeigt, besonders ertragreiche Aufschlüsse verspricht. An seiner Spitze stand im 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Oberste Marschall, der zu den ranghöchsten Ordensbeamten gehörte und im Zeitalter der „Litauerreisen“ des europäischen Adels von Königsberg aus das Aufgebot gegen die heidnischen Litauer anführte. Die Stadt Königsberg schließt Vercamer zu Recht wegen ihrer eigenständigen Entwicklung aus seiner Studie aus. Stattdessen konzentriert er sich auf die ländlichen Schichten in der Komturei und erhellt ihre Lebensbedingungen und ihre Lebensverhältnisse in einer Strukturanalyse, die darauf abzielt, die bestimmenden Kräfte ihrer Daseinsgestaltung im Wechsel der Epochen vom frühen 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts herauszuarbeiten. Er setzt mit einem Rückgriff auf die vorordenszeitlichen Gegebenheiten ein, die Sozial-, Wirtschafts- und Siedlungsverfassung der Prußen, und gewinnt dadurch den Ausgangspunkt dafür, die Veränderungen, die der neue christliche Landesherr nach der Unterwerfung und Missionierung der baltischen Volksstämme einführte, in ihrem Gewicht zu würdigen. Der Bogen wird dann weiter von der Epoche des großen Siedlungsausbau des 14. Jahrhunderts über die politisch bedingte Stagnation des 15. Jahrhunderts und das Verhalten der Prußen in den damaligen ständischen Auseinandersetzungen bis zur Umwandlung des geistlichen Ordensstaates in ein weltliches Herzogtum 1525 und zur schon vorher mit der Erschließung der sog. Großen Wildnis einsetzenden Einwanderung der Litauer geschlagen. Die an diesen Vorgängen beteiligten Gruppen werden eingehend in ihrer Tätigkeit geschildert – was umso mehr gelingt, als die Konzentration auf Vorgänge von „longue durée“ Kontinuität und Wandel einer

multiethnischen Gesellschaft über die Jahrhunderte hinweg mit ihren starken Beharrungskräften wie den Folgen verschiedenartiger politischer Umbrüche klar erkennen läßt.

Vercamer beschreibt genau die Siedlungsverhältnisse und Siedlungsstrukturen in den verschiedenen Phasen, erörtert und erläutert die Ursachen ihrer Fortschritte, ihrer Rückschritte und ihres Stillstandes, erläutert die Siedlungsmaßnahmen des Deutschen Ordens mit ihren Absichten und Konsequenzen für die dörfliche Bevölkerung. Besonders nachdrücklich und mit spürbarem Engagement widmet er sich dabei dem Anteil der Prußen am Landesausbau, den er in einer Region, in die wegen der prußischen Siedlungsdichte vergleichsweise wenig Deutsche einzogen, überzeugend in seinem bislang noch deutlich unterschätzten Umfang herausarbeitet; die nachhaltigen Siedlungsaktivitäten der Prußen kommen in ihrem Gewicht voll zur Geltung. Ebenso wird die im späten 15. Jahrhundert einsetzende und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhundert deutlich vermehrte Einwanderung der Litauen in die zuvor unerschlossenen östlichen Wildnisgebiete und die Art ihrer Siedlungsanlagen gewürdigt. Am ausführlichsten werden die verschiedenen sozialen Schichten dargestellt, vornehmlich die Großen und die Kleinen Freien, die Bauern, Krüger, Müller und Gärtner, schließlich Adel. Dabei werden sowohl die kennzeichnenden Merkmale einzelner Schichten zwecks einer präzisen Definition herausarbeitet, die sich aus der schwankenden Terminologie der Quellen nicht klar ergeben, die erst aus der scharfsinnigen Analyse der Rechts- und Besitzverhältnisse abgeleitet werden. Besondere Aufmerksamkeit verdient dabei die Darstellung über die Ursachen der für deutsche Verhältnisse außergewöhnlich späten Herausbildung eines Adelsstandes nach 1466, dessen Zusammenwachsen und Zusammensetzung aus ursprünglich unterschiedlichen sozialen Gruppen, seine Besitzgrundlagen und seine Wirtschaftstätigkeit, die bis zur Mitte des 16. Jahrhundert noch nicht den Schritt von der Grund- zur Gutsherrschaft getan hatte.

Vercamers Gegenstand sind die Schicksale zweier aus prußischer Zeit stammender Landschaften (Samland und Natangen) bzw. der aus ihnen hervorgegangenen Verwaltungseinheiten des Deutschordenslandes bzw. frühen Herzogtums Preußen. Aber der Verfasser versteht es mit seiner breiten Kenntnis der preußischen und außerpreußischen Forschungsliteratur und mit seinem Sinn für die Entwicklung einleuchtender Fragestellungen und deren detaillierter Beantwortung glänzend, ausgehend von seinem begrenzten Untersuchungsraum und von dessen politischen, sozialen und ethnischen Gegebenheiten, zu grundsätzlichen, allgemeinen Fragen und großen Themen der ostdeutschen und – mehr noch – der ostmitteleuropäischen Geschichte des späten Mittelalters vorzustoßen. Wer sich mit der mittelalterlichen Ostsiedlung im Rahmen des europäischen Landesausbaues beschäftigt und nach deren Ablauf und Wirkungen fragt, wer sich für das Zusammenleben verschiedener Völker in einem Raum – hier vornehmlich von Deutschen, Prußen und Litauern -, für die sozialen Umstände ihres Neben- und Miteinanders und für die Wirkung ihrer gemeinsamen und unterschiedlichen Wirtschaftsweisen auf die Gesamtverfassung einer „multiethnischen“ Gesellschaft interessiert, wird mit den dargebotenen Erkenntnissen reich belohnt.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Vercamer sich auf eine außerordentliche große Quellenfülle – gemessen an den durchschnittlichen schriftlichen Hinterlassenschaft eines spätmittelalterlichen deutschen Territoriums – stützt, dank der reichhaltigen Überlieferung in dem jetzt im Geheimen Staatsarchiv Preußische Kulturbesitz zu Berlin aufbewahrten preußischen Deutschordensarchiv. Er hat freilich nicht nur beachtliche Mengen an Urkunden, Briefen und Amtsbüchern gesichtet und ausgewertet. Er hat vor allem die große Chance genutzt, die sich aus der vorliegenden geradezu flächendeckenden Dokumentation der Siedlungs-, Besitz- und Abgabenverhältnisse seines Untersuchungsgebietes ergeben. Auf

Grund einer Landesvermessung des Deutschen Ordens um 1400 und einer Steuererhebung des Herzogtums Preußen von 1539/40 sind die Dörfer und sonstigen Siedlungseinheiten des Königsberger Gebietes und ihre Bevölkerung für die beiden angegebenen Zeitpunkte wohl annähernd vollständig zu erfassen. Die qualitative, auf Einzelaussagen gestützte Interpretation kann dadurch umfassend durch quantitative Analyse serieller Quellen ergänzt und erweitert werden. Die quantitativen Ansätze etwa zu Besitzgrößen, Bevölkerungsdichte, Zahl der verschiedenen Siedlungseinheiten und verschiedenen Schichten eröffnen, wie man an Einzelfragen in ungeahntem Ausmaß spürt, ganz neue Horizonte, indem die quantitativen Untersuchungsergebnisse zu einem wesentlich verbesserten oder gar überhaupt erst ermöglichten Verständnis der qualitativen Aussagen verhelfen.

Bewußt an den Schluß meiner Laudatio rücke ich eine Bemerkung zum methodischen Vorgehen Vercamers. Er hat in bester landesgeschichtlicher Tradition seinem Gegenstand - ihm völlig angemessen - etliche gedruckte Karten beigegeben, auf denen insbesondere der Verlauf und das Ergebnis der Siedlungsbewegungen mit der Gegenüberstellung der beiden Schwerpunkte 1400 und 1540 übersichtlich dargestellt ist. Darüber hinaus hat er aber die Möglichkeiten moderner Medien für die Lösung seiner Aufgabe genutzt, hat digitale Karten seines Untersuchungsgebiet erstellt und mit einer Datenbank verbunden, mithin eine Geografisches Informationssystem (GIS) entworfen und damit dem Benutzer zusätzliche Auswertungsmöglichkeiten an die Hand gegeben. Dazu hat er seine gleichartigen und daher quantifizierend zu bearbeitenden Quellen, die Urkunden- und Güterverzeichnisse von ca. 1400 und von 1539/40, vollständig erfaßt, Merkmalgruppen (wie z.B. zu den Gütergrößen, Rechtsverleihungen, Wergeldern, verliehenen Gerichten) in der Datenbank gebildet, eine Grundkarte aus der Zeit um 1800 in ein GIS eingebettet sowie dann alle Datensätze – d.h. mehr als 1000 Einträge zu sämtlichen Dörfern aus den beiden ausgewählten Zeitpunkten – in die GIS-Karte aufgenommen. Durch die Abfragemechanismen eines GIS-Programms ist es möglich, gezielte Veränderungen im Untersuchungsgebiet räumlich zu visualisieren bzw. speziell auf die jeweilige Problematik – wie z.B. die in einzelnen Phasen ausgegebenen Urkunden - ausgerichtete thematische Karten zu entwickeln. Das beliebige Kombinieren von thematischen Karten auf der eingescannten Grundkarte führt zu einem analytischen, problemorientierten Arbeiten. Jeder Benutzer kann unter Verwendung der der Veröffentlichung beigegebenen DVD die digitalen Spezialkarten im Bildschirm betrachten und nach bestimmten Kriterien abfragen. Hier dürfte eine methodische Pionierleistung vorliegen.

In Anerkennung dieser großen landesgeschichtlichen Leistung hat sich der Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine entschlossen, im Jahr 2012 seinen Forschungspreis Herrn Dr. Grischa Vercamer zu verleihen.